



IM Magazin
Bildungskirche 04/2023

Spiegelung
des Selbst

S. 4

Gott
spielen

S. 11

Cosplayer:
die glitzernden
Aussenseiter

S. 7

«Es ist nicht alles
darauf ausgerichtet,
Touristen anzuziehen»

S. 15

EINE PUBLIKATION VON A+W UND PWB

künstlich

Liebe Leser:innen

Spiegelung des Selbst

S. 4

Cosplayer: die glitzernen
Aussenseiter

S. 7

Gott spielen

S. 11

«Es ist nicht alles
darauf ausgerichtet,
Touristen anzuziehen»

S. 15

Kreuz und quer

S. 19

Kolumne

S. 22

Porträt

S. 23

Innovation

S. 25

Agenda

S. 28

Medientipps

S. 31

Ist das Adjektiv «künstlich» für Sie eher positiv oder eher negativ besetzt? Spontan tendiere ich zu einem negativen Urteil. Zugleich merke ich, dass der Gegensatz von «künstlich» und «natürlich» problematisch ist. Wie oft ist das Natürliche nur eine romantische Projektion. In einer Welt der Bilder sind Inszenierungen unausweichlich, und in unserer digitalen Welt ist «künstliche Intelligenz» schlicht eine Realität. Zudem steckt in «künstlich» ja das Wort «Kunst».

Lassen Sie sich überraschen von der Vielfalt der Beiträge dieses Hefts: über KI und Religion, über Inszenierungen im Tourismus, über körperliche Erfahrungswelten Jugendlicher und über die Lust am Rollenspiel bei Cosplay. Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.

Bernd Berger

**Leiter Weiterbildung pwb, Reformierte
Kirchen Bern-Jura-Solothurn**

Herausgeber: Konkordatskonferenz und Weiterbildungsrat Mitarbeitende an dieser Nummer: Bernd Berger, pwb, Bern; Esther Derendinger, A+W, Zürich; Miriam Neubert, Ref BeJuSo, Bern; Juliane Hartmann, A+W, Zürich; Thomas Schaufelberger, A+W, Zürich; Barbara Schlunegger, WEKOT, Zürich Redaktionsadresse: A+W, Redaktion Magazin Bildungkirche, Blaufahnenstrasse 10, 8001 Zürich, +41 44 258 91 73, magazin@bildungkirche.ch Gestaltung: Lilliane Jakob, A+W, Zürich Gestaltungskonzept: Raffinerie AG, Zürich Illustrationen: Svenja Plaas, Wien Fotos: ZVG (7), Andreas Krupa (9), UZH (11), Pixabay (19, 20, 21, 26, 29, 30), Social Academy (20), Peter Hauser (23), Lina Müller (24), Sebastian Ebi (26), unsplash (28, 30), Buchhaus (31), alphacoders.com (31), fitforleadership (31) Druck: Druckerei Robert Hürlimann AG, Zürich Auflage: 5000 Verteiler: Das Magazin Bildungkirche geht an Studierende, alle Pfarrpersonen im Amt, kirchliche Mitarbeitende, Mitglieder der kantonalen Kirchenleitungen, Präsident:innen der lokalen Kirchenbehörden. ISSN: 2297-2536 Erscheinungsweise: vierteljährlich Nächste Ausgabe: März 2024 zum Thema «ehrgeizig» Website: bildungkirche.ch/magazin Adressänderungen: info@bildungkirche.ch

Spiegelung des Selbst

Körperliche Erfahrungswelten Jugendlicher finden zum einen virtuell statt, zum andern steht die Selfie-Generation unter stetem Selbstoptimierungs- und -inszenierungsdruck. Der Körper wird zum zentralen Bezugspunkt bei der Suche nach Sinn und Identität.

Von Caroline Teschmer



PD Dr. Caroline Teschmer ist aktuell Vertretungsprofessorin für Evangelische Theologie und Religionspädagogik an der Universität Duisburg/ Essen. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören u. a. Körperlichkeit, Gender; Sexual- und Familienethik; Werte-Bildung; Konfessionell-kooperatives Lernen und ethische Bildung.
caroline.teschmer@uni-due.de

Der Körper ist omnipräsent. Durch Social Media gehören Ideale von Schönheit, Schlankheit, Lifestyle und Fitness gegenwärtig zu den elementaren Bedingungen des Aufwachsens. Der Körper wird zu einer instrumentalisierten Baustelle in Fragen der Ernährung (z. B. Powerfood, vegetarische oder vegane Ernährung), der Körperinszenierung, der Körperoptimierung (ästhetische Chirurgie) sowie in Bezug auf die Messbarkeit von Körperdaten (Self-Tracking). Zum einen geht es dabei um ein intensives Körpererleben angesichts vielfältiger Identitätsverunsicherungen und zum anderen um eine stetige Modifizierung des juvenilen Körpers. Sichtbar werden körperbezogene Anwendungen, die gesellschaftliche wie auch individuelle Aufmerksamkeit gegenüber dem menschlichen Körper verdeutlichen. Gerade in der Phase der Adoleszenz dreht sich viel um die bewusste Gestaltung und Inszenierung des genormten Körpers: Heranwachsende träumen vom «perfekten» Körper.

Zur Entdeckung des Selbst

Die Frage «Wer bin ich?» oder «Wer möchte ich sein?» stellt die grundlegende Lebensfrage nach der eigenen Identität, dem Körper und dem

Geschlecht dar. Heranwachsende sind einem erheblichen Aussendruck ausgesetzt. Orientierung an Stereotypen und Klischees, Rollenvorhaben und gesellschaftlichen Erwartungshaltungen betreffen massgeblich die Konstruktion. Im stetig wachsenden Gesundheitsbewusstsein, wie es sich etwa bei der Fitness und im Lifestyle zeigt, wird deutlich, dass der Körper zum zentralen Bezugspunkt bei der Suche nach Sinn und Identität wird. Einerseits leben Jugendliche als «Digital Natives» in virtuellen und damit in körperlosen Welten, andererseits stehen sie als «Selfie-Generation» unter dem ständigen Druck einer körperlichen Selbstoptimierung und -inszenierung. Der Wunsch nach Selbstoptimierung besetzt dabei das Selbst(wert)gefühl mit dem Ideal der Perfektion, dem der disponierte, begrenzte und vergängliche Körper nicht genügen kann.

Anerkennung und körperliche (Selbst-) Akzeptanz

Das Smartphone wird zum Spiegel und das Foto nur verbreitet, wenn sich eine temporäre Zufriedenheit einstellt. Mittels des Selfies erfolgt eine «Spiegelung des Selbst». Diese Spiegelung zeigt sich nicht nur auf dem Bildschirm, sondern gleichsam in den Reaktionen, die durch die sozialen Medien sichtbar werden. Selfies sind die Abbildung gängiger Selbstbilder. Als solche bleibt die Spiegelung immanent und verweist auf die selbstreflektierte Dimension des «Ich bin mir ebenbildlich», womit eine körperorientierte Fokussierung einhergeht. Selfies stellen idealisierte Selbstbilder dar und bieten Anlass, darüber nachzudenken, wie man sich selbst sieht und wie andere einen sehen. Das Feedback durch Likes und die Anerkennung durch andere ist für Jugendliche bedeutsam. In der Folge ist das Bemühen um Anerkennung an die körperliche Praxis gebunden und geht mit Selbstbestimmung einher.

Selbstbestimmung wiederum bedeutet, über den eigenen Körper verfügen zu können. Die Wahrnehmung changiert dabei zwischen der Entdeckung des gegebenen Körpers und der Suche nach einem Körper jenseits der gegebenen Natur. Beide Pole beschreiben eine Praxis der Selbstermächtigung mit dem Ziel der Anerkennung. Der instrumentalisierte Körper bestimmt vor allem die Lebensphase Jugend in hohem Masse. Er reift sexuell, verändert sich stetig, eilt dem Selbstbild beständig voraus und wird in gestaltbarer Plastizität zum Spiegel sich entwickelnder Persönlichkeit. In wachsender Autonomie und kritischer Selbstreflexivität lernen Heranwachsende, ihren «'Körper zu bewohnen'» (Helmut Fend).

Buchtipp:

Perspektiven einer
körpersensiblen
Religionspädagogik
des Jugendalters.
Caroline Teschmer,
Kohlhammer-Verlag 2023

Körperlichkeit in Religionspädagogik und Jugendarbeit

Das Thema «Körperlichkeit» stellt explizit sowie implizit einen Gegenstand der kirchlichen Jugendarbeit dar. Religion wird am und mit dem Körper wahrgenommen und erlebt. Denn Religion zu praktizieren heisst auch, körperlich zu agieren (z. B. Gebetshaltungen, Tanz, Meditation, Segen, Abendmahl, Taufe). Übungen der Körperhaltung, Körperwahrnehmung und die Begegnung mit liturgischen Elementen und biblischen Texten tragen damit theologische und anthropologische Bedeutung in sich und können für die kirchliche Jugendarbeit zugänglich gemacht werden.

Auch in der Poimenik spielt Körperlichkeit eine wichtige Rolle, da der Körper immer mitkommuniziert. Jugendlichen geht es um ein körperliches Wahrnehmen und Wahrgenommenwerden, verbunden mit der Sensibilität für die eigene und fremde Körpersprache, sowie um einen Umgang mit dem eigenen Körper. Körperliches Selbstdesign kann zum Thema gemacht werden: Kirchliche Jugendarbeit kann dies hinterfragen, die gesellschaftlichen Erwartungen an die körperliche Selbstoptimierung auffangen und reflektieren. Den Körper explizit zum Thema machen, Möglichkeiten und Grenzen seiner Entwicklung aufzeigen.

Jugendliche begleiten

Körper-Bildung sensibilisiert Jugendliche so für Körpererkundungen, sodass Selbst- und Körperbilder einen Ausdruck finden und mit anthropologischen, religiösen und ethischen Fragen verknüpft werden können. Diese Fragen haben explizit etwas mit den Jugendlichen selbst zu tun, sodass Such- und Reflexionsprozesse entstehen. Pfarrer:innen können u. a. dabei zu Begleiter:innen werden. Die ständigen und über den Zeitraum der Adoleszenz andauernden körperlichen Veränderungen der Heranwachsenden führen oftmals zu Verunsicherung und gehen mit Empfindungen wie Angst oder Unzufriedenheit einher. Hier kann die Jugendarbeit den Körper zum Thema machen, insofern Körperempfindungen reflektiert werden. Jugendliche sind permanent mit visuellen Körperdarstellungen konfrontiert, mit denen sie sich bewusst, unbewusst, zufällig oder gezielt, kurz- oder langfristig beschäftigen. Körper sind in ihrer Vielfalt immer präsent.

Cosplayer: die glitzernen Aussenseiter

Raphaela Portmann ist Journalistin. In Ihrer Freizeit schneidert sie Kostüme für ihre Passion: Cosplay. Das Magazin hat die Baslerin besucht. Eine Verwandlungskünstlerin über die Frage, ob Cosplay eine Flucht ist und wann sie ihre Nähmaschine mit Schlägen traktiert.

Von Barbara Schlunegger

Als der Bus hält, steht sie schon an der Haltestelle und wartet auf mich. So sieht also eine Cosplayerin ohne Kostüm und Schminke aus: blonde, gewellte Haare, grüne Augen, modisch gekleidet. Hinter einer markanten Brille ein interessierter, wacher Blick. Ehrlich gesagt habe ich mir eine nerdigere Erscheinung vorgestellt. Es wird nicht das letzte Mal sein, dass vorgefertigte Meinungen über ein spezielles Hobby über den Haufen geworfen werden.



Raphaela Portmann

studierte Germanistik und Geschichte und arbeitet heute als Journalistin bei der Basler Zeitung. Ihre Freizeit widmet sie dem Cosplay und investiert viel Zeit in die Herstellung ihrer Figuren. 2022 wurde sie an der Fantasy-Messe Basel in der Kategorie «bestes Handwerk» ausgezeichnet.
ela.portmann@hotmail.com, Instagram: @aglaiacosplay

Einfach beginnen!

Raphaela Portmann ist 30 Jahre alt und von Montag bis Freitag als Journalistin tätig. Ihre Freizeit widmet sie dem Cosplay. Dann verwandelt sie sich in feenhafte und furchteinflössende Figuren: Grüne Perücke, künstliche Elfenohren, ein mit Blumen behängter Wanderstab sind ihre Attribute. Der Begriff «Cosplay» setzt sich zusammen aus «Costume» und «Play», zu Deutsch «Kostümspiel». Dabei schlüpfen Menschen in fiktive Rollen aus Mangas, Comics oder Videospiele und treffen sich so verkleidet an Cosplay-Events, sogenannten «Conventions». Hier wird bereits die erste Korrektur fällig: Es sei nicht so, dass sie im echten Leben eine Person sei und im Cosplay eine andere, so die Baslerin, und erzählt selbstironisch weiter: «Mir ist bewusst, dass ich keine grosse

Kriegerin bin, nur weil ich ein selbstgebasteltes Schwert bei mir trage.» Die Cosplayerin wohnt zusammen mit ihrem Verlobten in einem Basler Hochhaus. Bereits im Eingang steht eine Puppe, die ein geschneidertes Meisterwerk am Körper trägt. Verschiedenste geometrische Formen sind aus Baumwollstoff ausgeschnitten und liebevoll von Hand bemalt worden; der halb aufgestellte Kragen aus buntem Stoff hebt sich vom Rest des ausladenden Kostüms ab. Mehrere Schichten aus verschiedenen Stoffen und Materialien sind übereinander genäht. Ich staune und frage sie, wo sie das Schneiderhandwerk gelernt habe. Portmann lacht, zuckt mit den Schultern und antwortet: «Nirgends. Der Trick ist, dass man einfach beginnt.» Sie erzählt von ihrem allerersten Kostüm, bei dem sie keine brauchbaren Materialien hatte – weder Schnittmuster noch richtigen Stoff. «Ich begann mit einer Filzmatte und Glitzersteinen vom Baumarkt», so die Autodidaktin. 2022 wurde sie für ihr Kunsthandwerk ausgezeichnet. Wir sitzen am Esstisch. Der Blick wandert über die Siedlung und angrenzende Schrebergärten.

Konfrontiert mit eigenen Grenzen

Raphaela Portmann kommt aus einer Künstler- resp. Regisseurenfamilie, hatte schon als Kind Theater gespielt und ist so früh mit Kreativität und Kunst in Berührung gekommen. «Ich war schon immer etwas nerdig, hatte eine Vorliebe für Comics», sagt sie und nimmt einen Schluck Wasser. Vor acht Jahren, als sie sich durch japanische Manga-Hefte für Cosplay zu interessieren begann, fand auch das erste Mal die Fantasy Basel statt, die grösste nationale Messe für Fantasy und Cosplay. Portmann konnte eine Gruppe begleiten und fand so nach und nach Anschluss in der Szene.

Auf die Frage, was denn die Faszination am Cosplay sei, lacht die Baslerin auf und sagt: «Drei Wochen vor der Convention frage ich mich das jeweils auch und haue auf meine Nähmaschine!» Im Ernst: Einerseits habe sie Fantasie und Ideen, die «einfach ausgelebt werden müssen», da sich die Künstlerin sonst nicht wohlfühle. Für sie bestehe die Faszination aus der Kombination von Handwerk und Kreativem. Es sei in Ordnung, dass wir im Alltag alle extrem konform seien. «Aber irgendwo ausprobieren können, wie ich aussehen würde, wenn ich keine Limitierungen hätte, wer ich sonst noch sein könnte, ist mir wichtig», führt sie aus. Ob es auch eine Flucht sei, frage ich. Das würden viele denken, bestätigt Portmann. Einige aus der Szene würden diese Annahme vielleicht bejahen, aber für sie fühle es sich nicht mehr als Flucht an als jedes andere Hobby auch. Die Cosplayerin überlegt und sagt dann, dass es nicht so sei, dass sie mit ihrem Leben nicht zufrieden wäre und in



ihrem Hobby etwas kompensieren müsste. Es sei auch nicht der Fall, dass innerlich ein Schalter umgelegt werde, wenn sie ein Kostüm anzieht. Im Gegenteil: Sie werde eher mit ihren eigenen Grenzen, Ängsten und Schamgefühlen konfrontiert. Als Beispiel nennt sie den Weg zu einer Convention. Den legt sie mit Bus und Zug zurück. «Ich steige also in meinem Kostüm in den Bus und hoffe, dass mich niemand sieht. Da sitze ich dann, 'little old me', mit einer Monsterperücke auf dem Kopf und schäme mich etwas, weil alle gucken.»

Cosplay ist nicht Fasnacht

Unterdessen seien die Leute besser mit dem Fakt vertraut, dass es Menschen gibt, die sich gerne verkleiden. Immer wieder würde Cosplay aber mit der Fasnacht verwechselt: «Hier in Basel kommen Leute auf mich zu: 'Oh, hast du schon Fasnacht?'», erzählt Portmann. An einer Convention fänden das alle normal und dann sei es auch kein Stress mehr. Ob sie an diesen Treffen dann auch mit der Stimme und Gestik ihren Charakter imitieren würde? Darauf die Journalistin: «Ich stelle einen Charakter dar, ich spiele ihn nicht. Ich spreche immer noch mit meiner eigenen Stimme und mache keine fremden Gesten.» Eine Ausnahme seien Shootings: Da sei es nötig, dass sie böse schaue, weil ihr Charakter so dreinblickt. Wir sprechen auch noch über die Frage, nach welchen Kriterien Portmann ihre Figuren, die sie darstellt, aussucht. Bestimmt seien es Charaktere, mit denen sie sich innerlich identifizieren könne. Auch hier zeigt sich die unverfälschte und zuweilen nüchterne Art der 30-Jährigen: «Mir ist das Ästhetische und das Optische sehr wichtig, das hat für mich nichts mit innerer Identifikation zu tun.» Wenn sie so lange an einem Kostüm arbeitet, müsse es ihr optisch richtig gut gefallen. Verständlich, wenn man bedenkt, dass die Kunsthandwerkerin gut und gerne bis zu 300 Stunden in die Herstellung eines Kostüms investiert. Sechs Monate vor einer Convention beginnt sie mit einem neuen Projekt. Am Tag des Events benötigt sie drei bis vier Stunden für das Schminken und Anziehen des Kostüms.

Was sind Cosplayer für Menschen? Die Journalistin kann nicht für die gesamte Community sprechen. Sie hat aber beobachtet, dass sich bestimmte Lebensgeschichten in der Szene wiederholen: «Häufig sind es Personen, die in ihrer Biografie schon früh aus der Norm gefallen sind, weil sie anders gestrickt sind.» Im Cosplay hätten jene eine Möglichkeit gefunden, diese Aussenseiterrolle bewusst zu ergreifen und zu ihrem Eigenen zu machen: «Wenn die Welt uns schon als Aussenseiter sieht, dann glitzern wir immerhin dabei.»

Gott spielen

Wie beeinflussen generative Sprachmodelle wie ChatGPT spirituelle Erfahrungen? Beth Singler wirft Fragen zur Rolle religiöser Institutionen im Zeitalter der Künstlichen Intelligenz auf.

Von Thomas Schaufelberger

Thomas Schaufelberger: Alle, die generative Sprachmodelle wie ChatGPT ausprobieren, verstehen, dass sie unser Arbeiten – auch in der Kirche – verändern werden. Wie gross ist die Transformation, die bevorsteht?

Beth Singler (BS): Ich bin vorsichtig, in den allgemeinen Hype einzustimmen. Dennoch glaube ich, dass generative Sprachmodelle eine bedeutende Veränderung in unserer Beziehung zur Künstlichen Intelligenz (KI) darstellen. Bisher waren viele Anwendungen von KI im unsichtbaren Bereich der Automatisierung angesiedelt. Mit ChatGPT kann nun die Allgemeinheit damit experimentieren. Es ist wie ein glänzendes Spielzeug. Sprachmodelle sind also ein sichtbarer Einsatz von KI, der sowohl emotionale als auch erkenntnistheoretische Arbeit auf eine neue Art und Weise ermöglicht. Jetzt können die Menschen KI nutzen, um Wissen, Arbeit und emotionale Arbeit zu erledigen. Es ist auch ein sehr persönliches Werkzeug, denn man kann mit ChatGPT auch ein Gespräch führen. So sehen Menschen in Sprachmodellen ein persönliches Element.



Prof. Dr. Beth Singler ist Assistenzprofessorin für Digital Religion(s) an der Universität Zürich. In ihrer Forschung untersucht sie die sozialen, ethischen, philosophischen und religiösen Auswirkungen der Fortschritte in der künstlichen Intelligenz und der Robotik. 2021 wurde sie mit dem Digital Religion Research Award ausgezeichnet.
beth.singler@uzh.ch

Damit erhalten generative Sprachmodelle «gott»-ähnliche Qualität. Haben sie das Potenzial, die religiöse Praxis von Menschen zu verändern oder sogar zu verbessern?

BS: Es gibt bereits Menschen, die ChatGPT nutzen, um ihre eigene Spiritualität zu erforschen oder um darüber nachzudenken, wie die Zukunft der Religion aussehen könnte. Man kann ChatGPT bitten,

eine neue Religion zu erschaffen. Dann gibt es auch Leute, die aus etablierteren Religionen kommen und die Technologie nutzen, um ihre bestehende Lehre zu erforschen. Wir haben bereits Versionen von ChatGPT, die auf religiöse Texte trainiert wurden: GitaGPT oder JesusGPT. Sie können dort mit Figuren aus der religiösen Tradition – Jesus, Arjuna oder Vishnu – ein Gespräch führen. Menschen experimentieren damit, um spirituelle Momente zu erleben. Schliesslich gibt es die eher implizite religiöse Dimension, die sich aus der Interaktion der Menschen mit künstlicher Intelligenz ergeben. Denn die scheinbare Allwissenheit und Allmacht der Sprachmodelle führen dazu, sie als gottähnliche Entität zu betrachten. Es werden religiöse Metaphern verwendet, um über KI zu sprechen.

Bezüglich KI wogt die Debatte zwischen Hoffnung auf verbesserte Qualität menschlicher Arbeit und Furcht vor apokalyptischen Szenarien hin und her. Wie sehen Sie das in Bezug auf die Religion?

BS: Als Anthropologin beobachte ich in den Religionen eine Kombination aus beidem. Es gibt ein gewisses Mass an Aufregung über die Anwendung von KI in religiösen Bereichen. So experimentieren Menschen mit Predigten von ChatGPT, wie auf dem Kirchentag in Nürnberg. Man versucht herauszufinden, was alles möglich ist. Und dann gibt es natürlich auch Angst und Befürchtungen. Viele Menschen wissen nicht, ob sie hoffnungsvoll oder ängstlich sein sollen, weil sie nicht genügend Informationen haben. Ich denke, dass die Religionen ihren Mitgliedern helfen müssen zu verstehen, was diese Technologie tatsächlich ist, was sie bewirkt, wo die tatsächlichen Schäden und Risiken durch KI liegen.

Eine Voraussetzung dafür wäre, dass die entsprechenden Kompetenzen in den religiösen Institutionen vorhanden sind.

BS: Ganz genau. Ich sehe das bei Workshops, die ich für Leitende vieler Religionen gegeben habe. Da haben wir Experten für KI hinzugezogen, um einen grundlegenden Überblick darüber zu geben, was passiert. Es gibt aber auch religiöse Leitungsfiguren, die ohne vertiefte Kompetenz über KI sprechen. Oft möchten sie über die grossen philosophischen und theologischen Fragen sprechen. Aber das führt dazu, dass sie dabei keine Sicht zu den unmittelbaren Auswirkungen der KI auf das Leben der Menschen entwickeln. Das ist etwas, das man im Auge behalten muss, denn die Diskussion kann sehr schnell in diese spekulativen Bereiche abgleiten, in die Vorstellung, dass KI allmächtig und gefährlich ist, obwohl sie eigentlich nicht allmächtig sein muss, um gefährlich zu sein.

Könnte Theologie und Kirche dennoch aus ihren Ressourcen einen gesellschaftlichen Beitrag leisten, um mit KI künftig reflektiert umzugehen?

BS: Ja. Religionen haben schon immer darüber nachgedacht, was es bedeutet, Mensch zu sein. Diese Überlegungen könnten zunehmend wertvoll werden, wenn die Menschen ihren Platz in der Welt durch KI in Frage gestellt sehen. Einen Beitrag könnten Kirchen leisten zur Frage nach der Zukunft der Arbeit und der Ungleichheit, die durch KI entstehen wird. Ich denke, dass religiöse Institutionen sich auch klar äussern sollten zum Diebstahl von geistigem Eigentum, der in der Entstehung dieser Sprachmodelle geschieht. Im Moment sieht es eher so aus, als würden sie diese Sprachmodelle unkritisch verwenden.

Ohne diese kritische Diskussion beiseitezuschieben: Können Chatbots in Zukunftsszenarien auch das kirchliche Handeln unterstützen – zum Beispiel in der Erwachsenenbildung oder in der Seelsorge?

BS: Das sind keine Zukunftsszenarien, denn es gibt bereits Technologien, die das können und die eingesetzt werden. Dabei zeigt sich, dass durch den Einsatz der KI auch Fehlinformationen oder Desinformationen entstehen können, zum Beispiel durch eine Voreingenommenheit innerhalb des Systems, die Menschen zu einer bestimmten Sichtweise verleitet. Wir müssen uns also Gedanken über die Informationen machen, die durch diese generativen Sprachmodelle weitergegeben werden. Die Entwicklung neuer religiöser Innovationen und Ideen wird deshalb kaum spannungsfrei ablaufen.

Das Gespräch wurde auf Englisch geführt.
Transkription mit otter.ai.
Übersetzung und
Redaktion: Thomas
Schaufelberger mit Hilfe
von deepl.com

RELIGION ZU
PRAKTIZIEREN
HEISST AUCH,
KÖRPERLICH
ZU AGIEREN.



«Es ist nicht alles darauf ausgerichtet, Touristen anzuziehen»

Mit der Agentur «gutundgut» entwickeln und realisieren Rafael Enzler und sein Team Tourismusprojekte im In- und Ausland. Sie legen Wert auf Nachhaltigkeit, Teilhabe aller Akteur:innen und Ganzheitlichkeit. Dabei agieren sie im Spannungsfeld zwischen Wirtschaftlichkeit und «heiler Welt».



Rafael Enzler, lic. Oec.
HSG ist Touristiker,
Strategie und Vernetzer.
Mit seiner Agentur
«gutundgut» entwickeln
und realisieren sie
Projekte für Tourismus,
Freizeit und Kultur im In-
und Ausland. Neben
Tourismusprojekten hat
gutundgut auf dem Areal
der ehemaligen Spiel-
zeugfabrik Wisa Gloria in
Lenzburg einen Cowor-
king Space nach den
Grundsätzen der
Kreislaufwirtschaft
realisiert.
rafael.enzler@gutundgut.
ch / www.gutundgut.ch

Von Juliane Hartmann

Juliane Hartmann: Rafael Enzler, auf was achtet ihr bei der Entwicklung eurer Tourismusprojekte und werdet ihr bei eurer Arbeit auch mit den Themen «künstlich» und «echt» konfrontiert?

Rafael Enzler (RE) In unserer Arbeit unterstützen wir lokale Akteur:innen dabei, selbst ein Produkt zu entwickeln. Uns ist wichtig, dass ihr Projekt zu ihrem Ort passt. Mit einem interdisziplinären Team definieren wir mit den Leuten vor Ort den Inhalt und suchen Formen, um die lokale Geschichte umzusetzen. Ziel ist, dass der Ort sozial, wirtschaftlich und ökologisch funktioniert. Tatsächlich ist es dann so, dass die Menschen vor Ort oft anders leben, als man sich das vorstellt, wenn man am Wochenende in die Berge fährt. So treffen genau da künstlich und echt aufeinander.

Das Bergell ist ein gutes Beispiel. Dort leben die Kastanienbauern von ihren Kastanien: sie hegen die Bäume, sammeln die Kastanien und verarbeiten sie. In Workshops mit ihnen wurde klar, dass sie Wirtschaftlichkeit brauchen, um die Maroni zu bewirtschaften. Darum blasen sie nun mit dem Laubbläser das Laub weg, um dann die Maroni aufzulesen. Die Besucher:innen würden hingegen viel lieber sehen, wie die Bauern die Maroni von Hand zwischen den Blättern herausklauben. Zum Transport sähen geflochtene Körbe auf dem Rücken auch authentischer aus als die Plastikbehälter, die sie jetzt benutzen und die viel praktischer sind.

Thematisiert ihr diese Widersprüchlichkeit dann auch explizit? Zum Beispiel mit den Kastanienbauern?

RE Entscheidend ist, dass die Menschen, die etwas anbieten, mit einem guten Gefühl dahinterstehen. Diese Spannung betrifft auch den Banker, der am Wochenende an Hardrock-Konzerte geht und sich dafür entsprechend kleidet. Auch da stellt sich die Frage: Kleidet er sich künstlich oder begibt er sich in einen anderen Kontext?

Es braucht immer Ehrlichkeit. Ich würde niemandem empfehlen, etwas zu machen, das ihm zuwiderläuft. Das funktioniert nicht, und ein Gast spürt das sofort.

Wie, wenn jemand im Service ein Dirndl oder eine Tracht anziehen muss?

RE Dabei ist auch wichtig, wieweit man kulturell entfernt ist. Vor Jahren habe ich als Tourismusdirektor im Toggenburg auf der Schwägalp einen TV-Auftritt mitorgansiert. Es hagelte Kritik, weil die Tracht einen Knopf mehr oder weniger hatte, das seien nicht die echten Trachten gewesen.

Die Menschen, die ins Bergell kommen, suchen auch nach Echtheit. Was steckt hinter dieser Sehnsucht nach Echtheit und der Ablehnung von Künstlichkeit?

RE In diesem Fall ist es weniger Echtheit, sondern eine Frage von Romantik. Ich möchte bestätigt bekommen, dass die Welt zumindest hier noch in Ordnung ist: nah bei der Natur, ihr ausgesetzt, und Menschen sollen mit ihr umgehen können. Doch dieses vorgestellte Leben hat tatsächlich noch nie so existiert.

Nachhaltigkeit ist ein wichtiger Wert in eurer Tourismusedwicklung. Gibt es einen Zusammenhang mit Echtheit und Künstlichkeit?

RE Absolut lässt sich das nicht beantworten. Es gibt auch gelebtes Brauchtum, das nicht für den organisierten Tourismus zugänglich

gemacht wird. Wenn erst am Vorabend entschieden wird, wann Alpauf- oder abzug ist, oder auch beim **Chalandamarz**. Es ist nachhaltig, diese echten Traditionen zu respektieren. Wer da ist, ist willkommen. Doch es ist nicht alles darauf ausgerichtet, Tourist:innen anzuziehen. Wirtschaftlich könnte dies zwar interessant sein, doch es untergräbt die sozialen Strukturen, die wichtig sind, damit ein Ort funktioniert.

Künstlich – könnte das auch kunstvoll und gestaltet sein?

RE Aus touristischer Sicht sind Disneyland oder Europapark spannende Phänomene. Sie werden als echt und nicht als künstlich erlebt, sogar in sich authentisch. Es gibt wohl so etwas wie eine Balance zwischen den beiden Begriffen. Ist ein thailändisches Restaurant in Zürich echt oder künstlich? Und wie unterscheidet sich die Antwort auf die Frage, wenn das Restaurant in Grindelwald steht?

Ihr arbeitet auch in anderen Ländern, wie in Georgien, Albanien. Haben Menschen dort ein ähnliches Sensorium in Bezug auf künstlich oder echt?

RE In Albanien zum Beispiel lässt man halbfertige Bauten stehen. Uns stört das. Dort gehört es einfach dazu. So wie authentische italienische Restaurants in Italien oft das beste Essen haben, zugleich aber ein Neonlicht, das weit entfernt ist von der Romantik, die wir zelebrieren. Eigentlich gehören genau diese Elemente, die uns fremd sind, dazu und zusammen gibt es ein Ganzes.

Welche anderen Themen aus dem Bereich Tourismus findest du in diesem Zusammenhang noch wichtig?

RE Auf jeden Fall den Trend zur Inszenierung, auch wenn wir da eher zurückhaltend sind. Der Kastanienweg im Bergell braucht zum Weg noch Posten, eine Geschichte, und man stellt Figuren in die Landschaft. Die Natur als Natur stehen lassen funktioniert dann nicht mehr, denn Menschen brauchen konstant eine externe Aktivierung. Die Animation am Wegrand übernimmt das, was Eltern ihren Kindern mit Fantasie erzählen könnten. Die Inszenierung ist gefragt und zugleich ist sie künstlich, man versucht, herauszuschälen, was verborgen liegt. Es ist ähnlich wie eine Vermittlung im Museum – dabei wäre es schön, wenn mehr Menschen zu Vermittlern würden und es nicht immer eine externe Instanz bräuchte. Das gäbe eine andere Qualität und eine unmittelbare Tiefe des Erlebens.

Wir sind auch nicht immer konsequent in unserer Haltung. Gerade haben wir einen Achtsamkeitstrail im Seetal eröffnet. Mit dem E-Bike fährt man zu den Posten, dort kann man zum Beispiel Stein-

Chalandamarz bezeichnet in der rätoromanischen Sprache den Beginn des Monats März. An diesem Tag wird der Winter mit Glocken ausgeläutet und der nahende Frühlingsbeginn gefeiert.

mannli bauen und sich dazu etwas überlegen. Die gleichen Steinmannli könnte man auch sonst bauen – ganz ohne Achtsamkeitstrail. Doch so kann die Region die Leute zu sich holen, dies ist auch eine wirtschaftliche Motivation.

Wie ist das eigentlich mit den Souvenirs?

RE Die Läden für Souvenirs gleichen sich auf der ganzen Welt. So scheint es ein Bedürfnis zu sein, die immer gleichen, künstlichen Magnetbilder mit dem Namen des Ortes drauf zu kaufen, auch wenn sie wahrscheinlich alle in der gleichen Fabrik in China hergestellt werden. Doch das gefällt den Menschen.

Es ist offensichtlich: Nicht alle haben die gleiche Sensibilität für dieses Thema: Wo fängt Kitsch an? Das beantworten viele Menschen unterschiedlich.

Wechsel bei pwb



Seit November 2017 leitet Bernd Berger die Fachstelle Weiterbildung pwb bei BeJuSo. Nun geht er per Ende Jahr zurück ins Pfarramt. Während sechs Jahren entwickelte und plante er das Bildungsangebot für Pfarrer:innen und weitere kirchliche Mitarbeitende aus der ganzen Deutschschweiz. In den Kursen, Studienreisen und Coachings nahm er neben traditionellen Inhalten genauso auch innovative Themen auf, um Pfarrer:innen für die aktuellen Herausforderungen der Kirche und des Pfarrberufs zu rüsten. Zudem wirkte er während diesen sechs Jahren im Redaktionsteam des Magazins *Bildungskirche* mit. Wir danken ihm herzlich für das Einbringen seiner Ideen, konstruktiven Fragen und seine theologische Expertise. Alles Gute und viel Segen für die neuen Aufgaben!

kirche. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit. Martin Hirzel danken wir herzlich für sein Mitwirken in der Redaktion des Magazins.

Kurse 2024



Haben Sie Ihre Weiterbildung fürs 2024 schon geplant? Das Kursangebot zu allen Handlungsfeldern ist gehaltvoll, vielseitig, und inspirierend. Bei einigen Kursen und Fachcoachings entscheiden die Anmeldezahlen Ende Jahr, ob sie durchgeführt werden können. Verpassen Sie es also nicht und melden Sie sich rechtzeitig an. Weiterbildungen erfrischen und bereichern. Beruflich und persönlich.

www.bildungskirche.ch/kurse

Neu im Team



Miriam Neubert ist seit Juni 2023 neue Leiterin der Fachstelle Personalentwicklung Pfarerschaft bei den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, wo sie bereits zwei Jahre als Beauftragte tätig war. Sie übernimmt die Leitung von Martin Hirzel, der zur Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz wechselte. Miriam Neubert ist zudem Teil des Redaktionsteam des Magazins *Bildung-*

Kirchliche Männerarbeit



Männerarbeit im kirchlichen Kontext macht Gemeinschaft unter Männern erlebbar, schafft Raum für den Austausch und unterstützt Männer im Sinn-Finden. Die Fachgruppe «Männerarbeit im kirchlichen Kontext» unterstützt als Kompetenzstelle die kirchliche Basisarbeit mit

Wissen und Methoden. Damit sollen männer-spezifische und vielfaltsfördernde Engagements der Kirchen gestärkt werden. Die Fachgruppe trifft sich 2–3-mal jährlich. Alle Fachpersonen, die im kirchlichen Kontext mit Männern arbeiten oder auf Männer ausgerichtete Angebote machen, sind zur Mitwirkung eingeladen. Der Newsletter der Fachgruppe kann auf der Website von maenner.ch abonniert werden.

www.maenner.ch/fachgruppen

Social Media für Autodidakt:innen



Die «Social Media Academy» unterstützt Social Media Creators dabei, Kanäle und Formate auf den verschiedenen Plattformen aufzubauen und dafür hochwertige Inhalte zu erstellen. In 18 Teilen lernen die Teilnehmenden von der Strategie, der konkreten Umsetzung bis hin zum Redaktionsplan und Datenschutz. Die Onlinekurse sind kostenfrei nutzbar. Herausgeber sind: AGJE, Evangelische Landeskirche Württemberg und just be creative e.V.

www.socialmedia-academy.org

Demnächst bei Bildungkirche

Ab Januar 2024 wird die Liturgie- und Gesangsbuchkonferenz (LGBK) neue Partnerin von Bildungkirche. Kirchenmusiker:innen finden ab diesem Zeitpunkt Informationen zur Aus- und Weiterbildung sowie Kursangebote für ihre

Berufsgruppe. Zahlreiche Angebote sind interprofessionell ausgerichtet. Damit entstehen neue Perspektiven für die Zusammenarbeit über die Berufsgruppen hinweg.

www.bildungkirche.ch/kurse

Singen mit Kindern

Ein Workshop, in dem richtig viel gesungen wird. Christof Fankhauser gibt einen Einblick in sein grosses Liedrepertoire, das er in der neu überarbeiteten Sammlung, «Sing Sag Sugg – Singen mit Kindern in der Kirche», zusammengestellt hat. Ergänzt wird dieses Kennenlernen von Liedern mit vielen Praxistipps und einer Bastelidee, wie die Lieder schön aufbewahrt werden können. Der Workshop soll Fundgrube und auch Motivation für alle sein, die in den verschiedenen Gruppen von Kirchgemeinden mit Kindern singen und musizieren. Der Kurs findet am 19. Februar 2024 in Bern statt.

www.refbejusso.ch/bildungsangebote

Interprofessionelle Liturgie-Werkstatt



Unter dem Motto «Gottesdienst gemeinsam gestalten» verspricht die interprofessionelle Liturgie-Werkstatt am 20. Januar 2024 in Bern, ein spannender, bunter, partizipativer Tag zu werden. Kernelemente sind Workshops, in denen Vertreter:innen verschiedener kirchlicher Berufsgruppen gemeinsam und praktisch-kreativ an liturgischen Themen arbeiten:

Tagzeitengebete, Abendmahl, Verkündigung in Musik und Wort, Raumgestaltung und weitere. Mit Referat zur Interprofessionalität, Kurzpräsentationen zu weiteren liturgischen Themen und eine Soul-Sunday-Schlussfeier.

www.gottesdienst-ref.ch/agenda/agenda-lgbk

Mehrgrund-Tag

Erneut findet im Januar 2024 der Mehrgrund-Tag der Vereinigten Bibelgruppen in Schule, Universität, Beruf (VBG) statt. Der Tag richtet sich mit Inputs, Workshops und Gemeinschaft an Jugendliche, die ihrem Glauben mehr Grund verleihen wollen. Zur Tagung können ganze Gruppen angemeldet werden. Mehrgrund ist ein Projekt der VBG in Zusammenarbeit mit der koju, der Jugendallianz Schweiz, Theologie erleben sowie der Jugendarbeit der evangelischen Landeskirche Thurgau.

www.bildungskirche.ch/news

Pilgerleiter:innen- Ausbildung EJW



Das Pilgerzentrum in Zürich bietet auch 2024 wieder eine zertifizierte Ausbildung zur Pilgerbegleiter:in EJW (Europäische Jakobswege) an. An drei Wochenendmodulen und mit einer Projektarbeit machen sich die Teilnehmenden vertraut mit den Besonderheiten des Pilgerns in einer Gruppe. WeA-Pfarrer:innen werden nach vorgängiger Absprache mit A+W zwei der

drei Module der Ausbildung an ihre Weiterbildung in den ersten Amtsjahren angerechnet. Der nächste Lehrgang startet im Mai 2024.

www.bildungskirche.ch/news

KI in der Kirche



Das RefLab hat sich an seiner Tagung «Upgrade» mit dem Thema «Künstliche Intelligenz» in der Kirche befasst und wie sie erfolgreich eingesetzt werden kann. Zu Gast war der Theologe Jonas Simmerlein von der Universität Wien. Mit seinen KI-Gottesdiensten erzielte er u. a. am Deutschen Evangelischen Kirchentag grosses Medienecho. Ebenfalls zu Gast war Andreas Droste mit seinem KI-gesteuerten Luther-Avatar. Ein Rückblick und Videos der Referate sind auf der Website des RefLabs zu finden.

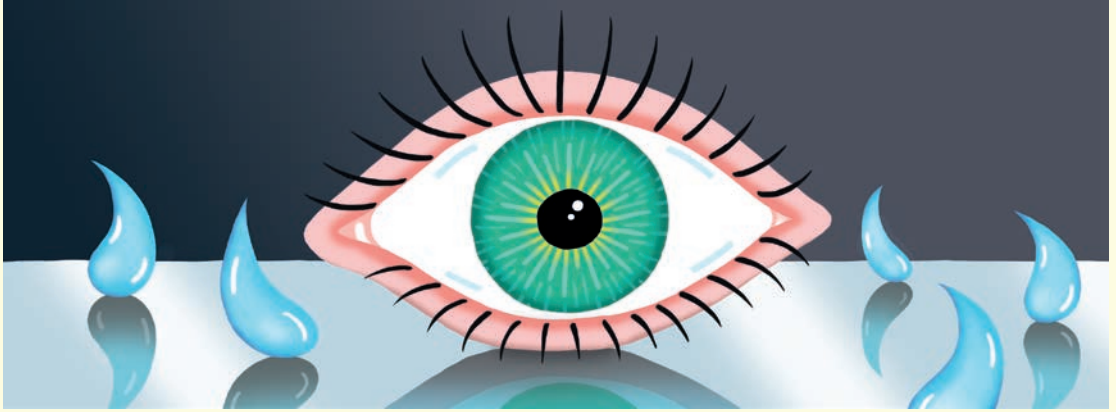
www.bildungskirche.ch/news

Next STEP

Mit STEP, der Standortbestimmung im entwicklungsorientierten Pfarrprofil, können Sie durch eine Selbst- und Fremdeinschätzung die persönliche Ausprägung der 12 Standards in der pfarrberuflichen Tätigkeit einschätzen. Dieses Profil ist die Grundlage für ein entwicklungsorientiertes Standortgespräch und erleichtert es, die eigene Weiterbildung gezielt zu planen.

www.bildungskirche.ch/step

künstlich



Es ist so schwierig geworden, den Glauben nicht zu verlieren.

Nicht den Glauben an Gott. Dass wir uns richtig verstehen: Ich bewundere Menschen, die diesen noch aufbringen können. Nein. Ich meine den Glauben an die Menschheit. Den Glauben an die Welt und daran, dass es überhaupt noch Ereignisse geben kann, bei denen wir etwas fühlen. Echten Schmerz. Empathie. Manchmal wäre ich schon mit Hunger zufrieden.

Fett sind wir geworden. Fett und abgestumpft. Ein Wahljahr, in dem die SVP Neonazis im Bundeshaus empfängt? Schulterzucken. Wladimir Putin lässt mit Atombomben üben? Meh. Hamas und Israel schlachten gegenseitig Kinder und Frauen ab? Wenn schon Sequels, dann doch lieber im Kino. Nichts dringt mehr durch unser dickes Fell. Eine Welt voller Bildschirme, auf denen nichts ausser Social Media läuft und keine einzige menschliche Reaktion mehr. Ein Planet voll mit Multipler Sklerose und Fatigue Syndrom.

Kein Wunder: Wir wissen doch längst nicht mehr, was echt ist und was nicht. Fake News, kenianische Prinzen, Pornospambots und

künstliche Intelligenz haben unsere Fähigkeit, Gefahren und Liebe zu erkennen, so weit abgeschliffen, dass unsere Fingerkuppen und Nervenbündel glatter sind als ein Spiegel. Ein totes Kind am Strand des Mittelmeers? Bestimmt nur ein KI-generiertes Video. Donald Trump wieder im Weissen Haus? Ach, beim ersten Mal tat's noch weh ... Und überhaupt: Wie sollen wir wissen, ob Tränen echt sind, wenn sie nicht im Einfallswinkel einer Kamera vergossen werden?

Menschen in der Palliativpflege erzählen mir, dass sich angesichts des nahenden Endes häufig eine Klarheit einstellt. Das wäre immerhin ein gutes Zeichen für die Menschheit, die mitten im «Age of Stupid», im Zeitalter des Blöd, steckt. Aber was mich umtreibt, ist eben nicht die Angst vor dem Ende, sondern jene vor einem vergeudeten Leben.

Ein Ja zur Vielfalt

Ich komme aus New York und bin als junger Musiker in die Schweiz gekommen, um an der renommierten Schola Cantorum Basiliensis zu studieren. Inzwischen ist Basel meine Heimat geworden.

Als Musiker spiele ich oft in Kirchen und habe dadurch die reformierte Tradition kennengelernt. Religion habe ich als Sohn eines russisch-orthodoxen Priesters mit der Muttermilch aufgesogen. Die hierarchischen Strukturen in der Orthodoxie haben mich aber von ihr entfremdet. Fünfzehn Jahre lang hielt ich die Religion auf Abstand. Bis ich in der Schweiz eine Kirche kennenlernte, in der ich Gemeinschaft erlebte und innerlichen wachsen konnte. Ich diskutierte mit anderen über Bibeltexte und

fand Zugang zur christlichen Meditation. Beruflich fehlte es mir in dieser Zeit an Perspektiven. Als ich über eine Werbung für den Quereinstieg ins Theologiestudium stolperte, dachte ich: Wenn du nicht mehr Musiker sein möchtest, wirst du Pfarrer! Die Zweifel waren gross. Gibt es in der Kirche Platz für mich, einen schwulen Mann und Ausländer, in einer Tradition, die so stark auf das Wort fixiert ist? Zwei Jahre später wagte ich den Schritt ins Theologiestudium.

Für mich bedeutet das Label «reformiert» die starke Verwurzelung der Gemeinde vor Ort und ein Ja zur Vielfalt. Kirche soll so vielfältig sein, wie es die Menschen sind, und enge Weltbilder aufsprengen. Ich hoffe, dass ich durch meine Person einen Beitrag dazu leisten kann.





Illustration: Lina Müller

Er nahm Wohnung unter uns.

Johannes 1,14

**Das Unendliche kommt in unsere Endlichkeit,
nun ist der Himmel unser Zuhause.**

Herzlichen Dank unseren Leserinnen und Lesern, allen Kursteilnehmenden, den Dozierenden und all jenen, die sich im Hintergrund täglich für die Aus- und Weiterbildung engagieren. Wir wünschen Ihnen eine frohe Adventszeit.



Aus- und Weiterbildung
der Pfarrerinnen
und Pfarrer



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn
Weiterbildung pwb

Ambidextrie

Die Ambidextrie (Beidhändigkeit) ist eine Sowohl-als-auch-Haltung. Sie ist der Gegenspieler von Entweder-oder. Kirche will und muss sich wandeln. Aber nicht alle Traditionen sollen über den Haufen geworfen werden. Vielmehr soll das Verhältnis von Tradition und Innovation in der Kirchgemeinde ausgewogen sein: eine mixed economy. Es geht nicht darum, Neues um des Neuen willen auszuprobieren. Es geht darum, Neues auszuprobieren, wenn das Bisherige das Ziel nicht mehr erreicht. Verschiedene Perspektiven aufnehmen bedeutet auch, kritische Perspektiven hören und sich damit auseinandersetzen.

www.bildungkirche.ch/news

App LISA



Liberating Structures ist eine Methodensammlung zur Förderung der Zusammenarbeit und Partizipation in Teams. Sie wurden von Keith McCandless und Henri Lipmanowicz zusammengetragen und veröffentlicht. Die Methoden umfassen Meeting-Formate und Prozesse, die dazu dienen, hierarchische Barrieren abzubauen, eine offene Kommunikation zu fördern und die Mitbestimmung aller Teammitglieder zu stärken. Die Strukturen helfen zu entscheiden und Innovation zu fördern, indem sie Raum für vielfältige Perspektiven schaffen und die Teammitglieder ermutigen, sich aktiv einzubringen. Liberating Structures umfassen aktuell 33 Mikrostrukturen, die in die Kategorien «Offenlegen», «Helfen», «Analysieren», «Teilen», «Strategie entwerfen» und «Planen» aufgeteilt sind. In der App wird jede Methode mit einer

Anleitung genau beschrieben. Die Methoden können kostenlos genutzt werden.

www.bildungkirche.ch/news

Noch mehr Ressourcen

Folgende vier Plattformen bieten ebenfalls eine grosse Auswahl an Tools und Methoden um Veränderung anzustossen: Das Social Innovation Lab ist eine Vernetzungs- und Weiterbildungsplattform aus Deutschland für Menschen, die soziale Innovationen vorantreiben wollen. Die Urban Equipe ist ein Verein, der Tools und Beispiele für partizipative Entwicklung und Gestaltung von Lebensräumen zur Verfügung stellt. ZhdK Design Tools sind eine Methodensammlung mit Anwendungsbeispielen für co-kreatives Arbeiten. Midi, die evangelische Arbeitsstelle für Kirchenentwicklung in Deutschland, stellt eine umfangreiche Methodensammlung zur Verfügung.

www.bildungkirche.ch/news

Kurse, Coaching und Beratung



Innovation kann man lernen. Weil sich die Anforderungen an Experimentierende je nach persönlichem Erfahrungsschatz, Kontext und Team, in das jemand eingebunden ist, unterscheiden, sieht die eigene Weiterbildungsreise bei jeder und jedem anders aus. Im Programm 2024 können Sie sich in 15 verschiedenen Kursen mit Innovation beschäftigen oder Coachings und Beratungen in Anspruch nehmen.

www.bildungkirche.ch/innovation

Connect House



Seit September 2021 wohnen sieben junge Erwachsene im Connect House, einer Wohngemeinschaft im Pfarrhaus Gächlingen. Sie teilen gemeinsam Leben und Glauben. Sie laden regelmässig auch andere Junge in ihr Haus ein: zu Gottesdiensten, zum Spielen, zum gemeinsamen Essen ... Das Haus dient daneben als spontaner Treffpunkt für Jugendliche und junge Erwachsene aus der Jungen Kirche Klettgau.

www.bildungkirche.ch/news

Innovationslabor

Leute, die Kirche neu denken wollen, Lust am Ausprobieren haben; Leute, die verstehen wollen, was Innovation überhaupt ist und wie sie gelingen kann; Leute, die eigene Experimente vorstellen und aus Feedback lernen möchten: sie sind genau richtig im Kurs «Aufbruch statt Resignation» mit Nadja Schnetzler und weiteren Gästen. 5 Kurstage (ab 18. März 2023), die dabei helfen, das Innovationspotenzial im eigenen Kontext zu entdecken.

www.bildungkirche.ch/kurse

Partizipation und Co-Creation

Initiativen, Projekte und Alltagsaktivitäten in der Kirche werden immer häufiger nicht nur von Hauptamtlichen, sondern von ganz unterschiedlichen Personengruppen vorangetrieben. Wel-

che Herangehensweisen und Methoden eignen sich, um dieses Mitwirken gezielt zu fördern und alle Beteiligten individuell zu befähigen? Der Kurs «Partizipation und Co-Creation» (ab 17. September, 5 Tage) gibt Einblick in neuartige Ansätze zur Partizipation und vermittelt gezielt Co-Creation-Techniken aus dem Design Thinking. Das erworbene Know-how kann direkt in der kirchlichen Praxis angewendet werden. Ein Kurs für alle, die am Anfang oder mitten in einem Projekt stehen und neue, unterstützende Anstösse für die Weiterarbeit suchen.

www.bildungkirche.ch/kurse

HipHop Kirche



Das HipHop Center ist ein subkulturorientiertes Jugendzentrum mit dem Ziel, Interessierte bei der Umsetzung ihrer Aktivitäten in der HipHop-Kultur zu unterstützen. Das Center orientiert sich an den Lebenswelten und Erfahrungen junger Menschen. Es arbeitet ressourcenorientiert und partizipativ. Die Verbindung von HipHop- und Kirchenkultur ist dem HipHop Center wichtig. Durch gelebte christliche Grundwerte und regelmässigen HipHop-Gottesdienste wird dies sichtbar. Die HipHop Kirche unterscheidet sich in Format, Look, Inhalt und der Arbeitsweise klar von der traditionellen Kirche. Damit werden Regeln aufgebrochen und neue Wege ausprobiert.

Serie: Innovation in der Kirche



Unter dem Slogan «Veränderung anstossen» gibt es seit Juni Impulse, um Innovationsprojekte in Kirchgemeinden zu starten. Über alle digitalen Kanäle von BildungKirche haben wir das Thema Innovation aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet, Praxisbeispiele zusammengetragen, Methoden empfohlen, Expert:innen eingeladen, ihre Erfahrungen in Blogbeiträgen zu teilen, und auf Netzwerke, Beratungen und Kursangebote aufmerksam gemacht. Falls Sie etwas verpasst haben: Wir haben alle Informationen zu den verschiedenen Perspektiven online zusammengefasst. Lesen Sie zu folgenden Themen: «Das Verhältnis von Tradition und Innovation in der Kirchgemeinde ist ausgewogen», «Innovation geschieht im Team», «Innovation geschieht in vielen kleinen Schritten», «Innovation beginnt bei Menschen und ihren Bedürfnissen», «Alle können innovativ sein», «Exnovation schafft Raum für Innovation», «Gott ist ewig – die Beziehung zu Gott verändert sich», «Innovative Kirchgemeinden sind ein Gewinn für die Menschen», «Innovation ist ein Gewinn für die Kirchgemeinde», «Innovation für die Kirche». A+W unterstützt Kirchgemeinden im Veränderungsprozess, indem wir einzelne Personen und Teams dafür ausrüsten.

www.bildungskirche.ch/news

Netzwerke und Expert:innen

Wer Veränderungen anstossen möchte, sollte sich zuerst Mitstreiter:innen suchen. Sich ein Netzwerk aufbauen mit Menschen aus der Kirchgemeinde sowie mit Menschen ausserhalb der eigenen Bubble, die andere Perspektiven und Kompetenzen einbringen. Und es braucht Menschen, die beraten, anleiten und unterstützen Innovation voranzutreiben. Im Kleinen wie im Grossen.

Innovationsexpert:innen aus verschiedenen Sparten unterstützen und beraten Sie:

- Mathias Burri, Bereichsleiter Gemeindeentwicklung und Innovation bei der Reformierten Kirche Kanton Zürich
- Marlise Graf, Fachbeauftragte Partizipative Gemeindeentwicklung, BeJuSo
- Franziska Huber, Projektleiterin Kirche in Bewegung (refréf) und Beauftragte für Kirchenentwicklung und neue religiöse Bewegungen bei BeJuSo.
- Eva Isberg, Lehrbeauftragte ZHdK Strategic Design, Zürcher Hochschule der Künste ZHdK
- Ralph Marthaler, Fachbeauftragter Regionale Zusammenarbeit und regionale Entwicklung, BeJuSo
- Spiridon Mavrias, Fachmitarbeiter neue kirchliche Orte und Formen bei der Reformierten Kirche Kanton Zürich
- Stefano Vannotti, Leiter Dienstleistung und Weiterbildung, Departement Design & Studienleiter MAS Strategic Design, Zürcher Hochschule der Künste ZHdK
- Monika Wilhelm, Pfarrerin, Beauftragte von A+W (Aus- und Weiterbildung der reformierten Pfarrerinnen und Pfarrer)

bildungskirche.ch

Bildung, Entwicklung und Beratung für das reformierte Pfarramt

FACHÜBERGREIFENDE KOMPETENZEN

Ab 24. Januar 2024
(+ weitere Daten)
Online-Lektüregruppe
Buchbesprechungen
Anmelden laufend

Ab 3. Mai 2024 (4x)
+WeA In Social Media einsteigen
Kanäle, Eigenschaften, eigene Präsenz
Anmelden bis 31.12.2023

Ab 27. Mai 2024 (3x)
+WeA Mutter oder Vater sein im Pfarramt
Pfarramt und Familie unter einen Hut bringen.
Anmelden bis 31.12.2023

10.–12. Juni 2024
Pensionierung in Sicht
Was bedeutet das für mich und mein Umfeld?
Anmelden bis 28.2.2024

Nach Vereinbarung
Coaching 50+
Mit Schwung in die nächste Berufsphase

Nach Vereinbarung
Die Stimme im Fokus
Einzelcoaching

Nach Vereinbarung
Sabbaticals in Europa und Übersee
Auszeiten in Costa Rica, England, Hongkong, Indonesien, Japan, USA.

Nach Vereinbarung
Weiterbildung on demand

Massgeschneidertes Angebot

VERKÜNDIGUNG UND GOTTESDIENST

Ab 26. Februar 2024 (4x)
Predigen ohne Kirchsprech
Anmelden bis 31.12.2023

6. März, 5. Juni 2024
+WeA Bewusst sprechen!
Stimmbildung für lebendig-wirkungsvolles Sprechen. Mit Einzelcoachings
Anmelden bis 31.12.2023

13.–15. März 2024
+WeA Gott streamen.
Theologie in Serien
Anmelden bis 31.12.2023

10.–14. Juni 2024
+WeA Conflict and Scripture
Games of Power and Conflict in the bible and in the world
Anmelden bis 31.12.2023

24.–28. Juni 2024
+WeA Kasualien gestalten
– Gottesdienste mit Menschen im Zentrum
Anmelden bis 31.12.2023

26.–28. Juni 2024
+WeA Frei predigen
Mit einem Schauspieler und einem Homiletiker
Anmelden bis 31.3.2024

Nach Vereinbarung
Nah oder nirgends
Einzel-Coaching zu Predigt und Gottesdienst

HIGHLIGHT



Gott streamen. Theologie in Serien

13.–15. März 2024

Serien gelten als die Romane des 21. Jahrhunderts, und natürlich kommen auch sie nicht ohne Religion aus. Welche expliziten und impliziten Theologien enthalten die von uns leidenschaftlich gebingten Serien?

HIGHLIGHT



Frei Predigen

26.–28. Juni 2024

Wer frei predigt, vermag Zuhörende ganz anders anzusprechen. Doch wie geht frei predigen? Was ist das überhaupt? Kann man es lernen? Ein Schauspieler und ein Homiletiker freuen sich auf interessierte und/oder versierte Prediger:innen.

BILDUNG UND SPIRITUALITÄT

Ab 23. Februar 2024 (4x)

+WeA Embodiment:

Religion unterrichten mit Körper und allen Sinnen

Fachcoaching

Anmelden bis 31.12.2023

10.–17. März 2024

+WeA Mit Fasten zur Mitte finden

Vom «Ausser-sich-Sein» zurück zur Mitte

Anmelden bis 31.1.2024

22.–26. April 2024

Kontemplation, Fotografie und Gemeindearbeit

Anmelden bis 15.1.2024

3.–7. Juni 2024

+WeA Konf-Kurs in

Bewegung – neue

Arbeitsweisen und Inhalte

Anmelden bis 31.1.2024

Nach Vereinbarung

+WeA Atem holen.

Oasentage in der Ajoie

Ausruhen, Orientierung finden

DIAKONIE UND SEELSORGE

22.–26. Januar 2024

LOS Stufe 4 – Umgang mit Zielen

Anmelden bis 31.12.2023

4.–8. März 2024

+WeA LOS Stufe 1 –

Einführung

in die Lösungsorientierte Seelsorge

Anmelden bis 31.12.2023

12./15./19./22. März 2024

Erste Hilfe für psychische Gesundheit

Ensa-Kurs

Anmelden bis 15.2.2024

27. April – 3. Mai 2024

LOS Stufe 5 – Seelsorge und Psychopathologie

Anmelden bis 29.2.2024

29. April – 3. Mai 2024

LOS Stufe 3 – Tiefenpsychologische Werkzeuge

Anmelden bis 31.12.2023

19.–23. August 2024

LOS Stufe 3 – Tiefenpsychologische Werkzeuge

Anmelden bis 30.6.2024

GEMEINDEENTWICKLUNG UND LEITUNG

23. Januar 2024

Wie entsteht räumliches Wohlgefühl?

Forum

Generationenkirche

Anmelden bis 31.12.2023

Ab 27. Februar 2024

(3 Tage)

+WeA Design Thinking –

Prinzipien und Methoden

Projekte kreativ und kollaborativ anpacken
Anmelden bis 31.1.2024

Ab 8. Februar 2024

(5x plus Einzelcoachings)

+WeA Zusammenarbeit in interprofessionellen Gruppen

Eine kreative Haltung entwickeln

Anmelden bis 31.12.2023

Ab 4. März 2024 (3x)

+WeA Projekte mit Kindern und Familien im Pfarramt

Anmelden bis 31.12.2023

Ab 18. März 2024 (5 Tage)

+WeA Aufbruch statt Resignation.

Ein Innovationslabor

Anmelden bis 31.12.2023

15.–19. April 2024

+WeA Sozialräumliches Handeln

Als Kirche mit den

HIGHLIGHT



Iona – Spiritualität erleben auf einer traumhaften Insel

19.–26. August 2024

Wir erleben in der Iona-Abbey die Liturgie der Iona-Community, lernen ihr Engagement kennen und vertiefen uns in die keltische Spiritualität. Auf dieser Reise kommen wir in den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus der Westschweiz.

HIGHLIGHT



Gottesdienst feiern

30. August und 15. November 2024

Co-Präsenz als Schlüssel. Wie können Pfarrpersonen im gottesdienstlichen Auftritt im Kontakt mit der Gemeinde bleiben, sodass «Co-Präsenz» entsteht. Ähnliche Herausforderungen stellen sich auch Schauspieler:innen. Was können wir von ihnen lernen?

Menschen unterwegs
Anmelden bis 22.3.2024

10.–14. Juni 2024
+WeA Pfarrer:in sein
Neue Pfarrbilder
(D-A-CH-Kurs)
Anmelden bis 29.2.2024

ab 20. August (5 Tage)
Führen und Leiten im
Pfarramt
Anmelden bis 31.5.2024

Nach Vereinbarung
+WeA Einführung in die
kollegiale Beratung
Modelle und Basistools

Nach Vereinbarung
+WeA Coaching gegen
Burnout
Mein Zeit- und
Energiemanagement
verbessern

Nach Vereinbarung
+WeA Coaching
Zusammenarbeit im Team

Standortbestimmung und
Entwicklung

Einstieg jederzeit möglich
+WeA CAS Innovationsde-
sign in der Kirche
Eine Kooperation von A+W
und ZHdK

+WeA Church Challenge
Herausforderungen
gemeinsam bearbeiten
(online)

WEITERBILDUNG
IN DEN ERSTEN
AMTSJAHREN

Folgende Kurse und
(Fach)Coachings richten
sich ausschliesslich an
WeA-Pfarrpersonen.
Weitere anerkannte
WeA-Angebote sind in
diesem Heft markiert mit
+WeA

Ab 4. März 2024
Lust und Frust in der
Seelsorge
Fachcoaching
Anmelden bis 31.12.2023

Ab 5. März 2024 (4x)
Leadership im Spannungsfeld
von Person, Rolle und
Organisation
Anmelden bis 31.12.2023

9.–11. September 2024
«Steh auf und iss!»
Innehalten nach Jahren
des Amtsanfangs
Anmelden bis 31.12.2023

16. September 2024
WeA Tag 2024
Ein Tag von WeA-
Pfarrer:innen für
WeA-Pfarrer:innen
Anmelden bis 1.9.2024

5.–11. November 2024
Der 8. Tag – Orare et
Creare
Anmelden bis 31.12.2023

Nach Vereinbarung
Meine spirituelle Praxis
vertiefen. Reflexion.
Übungen. Gespräche.
Fachcoaching.

Nach Vereinbarung
CeA Coaching in den
ersten Amtsjahren



SAVE THE DATE



Modelle der Gemeindeentwicklung vor Ort entdecken

1. September, 4.–6. September, 12. September 2024

Dass Kirchgemeinden sich weiterentwickeln sollen, ist keine neue Erkenntnis. Doch wie geht das? Beim Besuch von vier Gemeinden, die sich nach unterschiedlichen Modellen ausrichten, gibt es Orientierungshilfe.

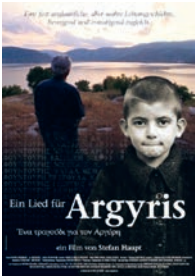
SAVE THE DATE



Predigen wie TED

16.–20. September 2024

TED-Vorträge werden vorgestellt und in praktischen Übungen auf die Predigt übertragen. Die Teilnehmenden üben die freie, direkte Rede, erfahren ein Feedback zu ihrer Körpersprache, machen aus Nachrichten Geschichten und aus Informationen Botschaften.



**FILM
EIN LIED FÜR
ARGYRIS**

Der Dokumentarfilm gewinnt am Global Nonviolent Film Festival, 16 Jahre nach dessen Erscheinen, gleich fünf Preise. Der Protagonist des Films, Argyris, überlebt 1944 vierjährig ein Massaker der deutschen Besatzungsmacht, kommt als griechisches Waisenkind ins Kinderdorf Pestalozzi in die Schweiz und doktoriert später an der ETH Zürich. Ein Leben lang versucht er, mit dem Wahnsinn, den er als Kind erlebt hat, umzugehen und für Einzelne und Völker auf der Suche nach Frieden etwas zu bewirken. Der Film ist exemplarisch für alle Menschen, die heute kriegerischen Handlungen ausgesetzt sind. Stefan Haupt und Argyris sprechen von der Spannung zwischen Gut und Böse. Sie stoßen dabei immer wieder zu den Fragen des Menschseins vor.

*Dr. Ingrid Glatz, pens. Pfarrerin
Co-Präsidentin Interfilm
Schweiz, Vizepräsidentin
Interfilm international*

Regie: Stefan Haupt
Länge: 105 Min.
Land/Jahr: Schweiz 2006
Streamen:
www.playsuisse.ch

**BUCH
DEIN LEBEN DEIN
MOMENT**

Rituale für heilige Momente: st. moment ist ein kirchliches Startup in Hamburg, das Menschen in den heiligen Momenten ihres Lebens begleitet. Denn zeitgemässe, berührende Rituale sind heute wichtiger als jemals zuvor. Das Buch umfasst 19 Erzählungen über heilige Momente und Rituale, die Kraft verleihen. Dabei geht es um viel mehr als Taufe, Trauung und Bestattung. Es ist geschrieben für alle, die nach solchen Momenten suchen und dafür einstehen, dass es dafür Räume und Rituale geben muss. Ein inspirierender Erfahrungsbericht für alle, die nach einer berührenden christlichen Ritualpraxis suchen.

Bernd Berger, Leiter Weiterbildung pub

Autorinnen: Emilia Handke, Maike Barnahl
Verlag: Kösel, München
Jahr: 2023

**BUCH
ZEIGT EUCH!**

21 Porträts namenloser Frauen der Bibel. – In der Bibel gibt es zahlreiche Frauenfiguren – teils namentlich bekannt, teils namenlos –, die ihre Rolle »in der zweiten Reihe« spielen. Diese Frauen werden im Buch zu Ich-Erzählerinnen ihrer eigenen Geschichten und zeigen die Parallelen zwischen Frauenleben damals und heute auf. Prosa- und Lyriktexte bieten einen frischen, fremden und womöglich befremdlichen Blick auf biblische Geschichten und machen Lust, Position zu beziehen und sich zu solidarisieren gegen Ungerechtigkeit und Marginalisierung von Frauen heute. (Patmos)

Esther Derendinger, Bildungsentwicklung und Kommunikation, A+W

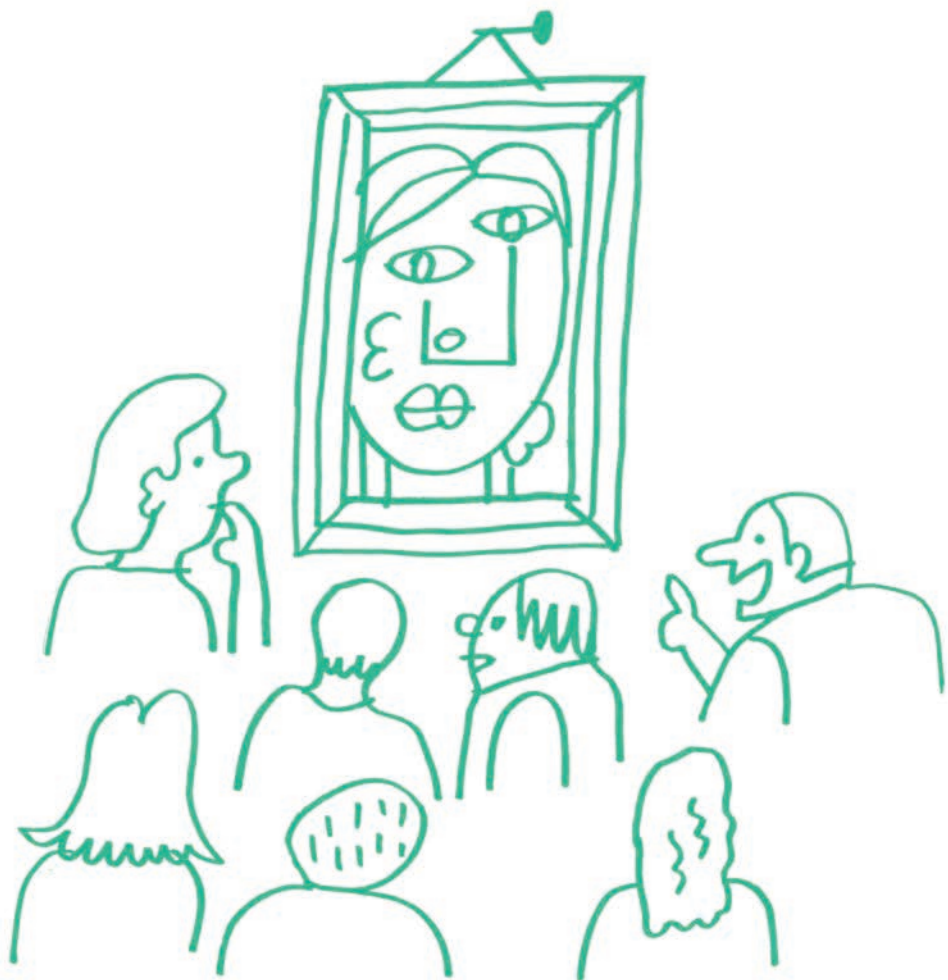
Autorinnen: Barbara Janz-Spaeth, Hildegard König, Claudia Sticher
Verlag: Patmos, Ostfildern
Jahr: 2023

**PODCAST
FÜHRUNG KANN
SO EINFACH SEIN**

Alexander Benedix ist Trainer für Agile Leadership und Business Coach. Seit 2017 gibt er den Podcast »Führung kann so einfach sein« heraus. Mittlerweile sind über 140 Folgen erschienen. Im Podcast zeigt er auf, wie es funktioniert, agil und klassisch zu führen und beide Führungswelten bewusst zu nutzen. Er erklärt Führungsmodelle und agile Methoden, spricht darüber, wie es gelingt, Konflikte im Team zu lösen, und was es braucht, um erfolgreiche Teams zu formen. Für die Stimmen aus der Praxis lädt er immer wieder Gäste aus Wirtschaft und NPOs ein. Der Podcast ist für alle spannend, die mehr über agiles Arbeiten und Leadership 4.0 erfahren wollen sowie einzelne Methoden mündlich erklärt haben möchten.

Esther Derendinger, Bildungsentwicklung und Kommunikation, A+W

Herausgeber: Alexander Benedix
Land: Schweiz
Jahr: seit 2017 auf Apple, Google und Spotify



SIE SAGTEN,
ER SEI ECHT.



Aus- und Weiterbildung
der Pfarrerinnen
und Pfarrer
Blaufahnenstrasse 10
CH-8001 Zürich



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn
Weiterbildung pwb
Altenbergstrasse 66
CH-3000 Bern 22

Bildungsportal für
kirchliche Mitarbeitende:
www.bildungskirche.ch